

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

281 (2.12.1930)

Die Tabaksteuer

legt die einzelnen Steuerföhe fest und fñhrt die im wesentlichen bekanteten Bestimmungen auf.

Auch die Vorschriften des Kapitels 4 (Zusätze für einzelne Steuern im Rechnungsjahr 1931) bringen für die Einkommen über 8000 M, die Bediagen und die Aufsichtsratsmitglieder die bereits bekanteten Bestimmungen.

Steuervereinfachung und Steuervereinfachung

in dem Sinne der Veröffentlichung der Reichsregierung vom 30. September. Kapitel 1 sieht den Gesamtplan der Steuervereinfachung Kapitel 2 die Neuordnung der Grundsteuer die in Zukunft einheitlich als Landessteuer erhoben wird.

In 5 Abschnitten wird die Steuerpflicht, die Besteuerungsgrundlage und die Bestimmung der Steuerhöhe, die Zerlegung der Besteuerungsgrundlage, die Festsetzung und Erhebung der Steuer und die Frage der Uebertragung und Schenkung geregelt.

Kapitel 3 gibt der Gewerbesteuer denselben Charakter wie der Grundsteuer. Sein Aufbau entspricht dem der vorhergehenden Kapitel.

Kapitel 4 behandelt die durch die Neuordnung notwendig werdende Steueranpassung. Es ändert die Reichsabgabenordnung, das Reichsbewertungsgesetz, das Finanzausgleichsgesetz und eine Reihe sonstiger Reichsgesetze, darunter das Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925, das Vermögenssteuergesetz vom gleichen Tage mit der bemerkenswerten Bestimmung, daß die Vermögenssteuer erst bei Vermögen über 20 000 M erhoben wird.

Kapitel 5 nimmt Unternehmen, deren Gesamtumsatz einschließlich des steuerfreien Teils 10 000 M nicht übersteigt, von der Umsatzsteuer aus.

Kapitel 6 ordnet Erhebung für Steuerpflicht der öffentlichen Betriebe an.

Kapitel 7 ermächtigt die Reichsregierung, mit Zustimmung des Reichsrats die bereits bekantete Steuerermäßigung zu erlassen. Dieser Teil 3 der Verordnung ist mit seinen zahlreichen Einzelbestimmungen außerordentlich umfangreich.

Der 4. Teil bringt in 2 Kapiteln die Senkung von Realsteuern und Gewerbesteuer. Die Realsteuern, nämlich die Grund- und die Gewerbesteuer der Länder und Gemeinden, werden vom 1. April 1931 ab senkt, und zwar die Grundsteuer um 10 und die Gewerbesteuer um 20 Prozent. Für die Zeit vom 1. April 1932 ab werden Grundsteuern über die Bemessung der Realsteuern durch besonderes Reichsgesetz aufgestellt.

Kapitel 2 sieht eine Herabsetzung des Kapitalverbessteueres, des Grunderwerbsteueres und des Finanzausgleiches vor. Die Kapitalverbessteuer wird von 4 allgemein auf 2 Prozent, bei Verschmelzungen und gewissen Umwandlungen von Kapitalgesellschaften um 1 Prozent senkt. Die Grunderwerbsteuer wird in bestimmten Fällen auf 2 Prozent vermindert. In der Herabsetzung des Finanzausgleiches werden die Fälle aufgezählt, in denen die Wertwachsteuer nicht mehr erhoben werden soll.

Eine sozialdemokratische Erklärung

Berlin, 1. Dez. (Gla. Draht.) Im Haushaltsauschuss des Reichstags gab der sozialdemokratische Abgeordnete Aufhäuser zu Beginn der Montagssitzung folgende Erklärung ab:

Aus Mitteilungen der Tagespresse ist zu entnehmen, daß die Reichsregierung beabsichtigt, durch eine Notverordnung den Abschnitt 17 der Zulieferordnung abzuschwächen. Ich möchte unter diesen Umständen die Frage aufwerfen, ob es Zweck hat, jetzt materiell weiter zu debattieren. Ich darf für den Fall, daß der Ausschuss meiner Auffassung beiträgt, erklären:

Meine Fraktion hat die Ueberweisung der Zulieferordnung an den Ausschuss beantragt, weil eine generelle mechanische Aufhebung der Notverordnung auch die für die Versicherten günstigen Bestimmungen mit beilegt hätte und weil uns daran gelegen sein mußte, die einzelnen unzulässigen Bestimmungen zu ändern. Die Absicht der Sozialdemokratie, den Kranken und Arbeitslosen zu helfen, ist durch die Zusammenlegung des jetzigen Reichstags erschwert worden, weil starke Gruppen rechts und links antiparlamentarisch und damit nicht politisch eingestellt sind.

Wir haben bewußt darauf verzichtet, in den hier zu entscheidenden Lebensfragen der Arbeitnehmer das Experiment einer Mehrheit von Nationalsozialisten, Kommunisten und Sozialdemokraten zu machen, weil eine solche Mehrheit nur negativ sein kann. Da auch innerhalb der Regierungsparteien starke Widerstände gegen die uns nötig erscheinenden Änderungen vorhanden sind, so wollten wir die Kranken und Arbeitslosen keinen Zufallsentscheidungen ausliefern, und haben deshalb vorher in eingehenden Verhandlungen mit der Reichsregierung die erforderlichen Änderungsanträge vertreten, die auf Grund der Verhandlungsergebnisse in unseren Entschlüssen (Ausschuss-Drucksache 30-31 vom Samstag, den 29. November) miteinhalten sind. Wir bedauern uns vor, nach dem Erscheinen der Notverordnung, in der wir eine Berücksichtigung unserer Forderungen erwarten, — falls es uns erforderlich erscheint, — eine neue Beratung zu beantragen.

Der Reichsfinanzminister zur Verordnung

Die Reichsregierung sei jetzt entschlossen

Berlin, 2. Dez. (Funkdienst.) Auf dem Gründungsparteitag der Berliner Staatspartei äußerte sich am Montagabend der Reichsfinanzminister u. a. zu der neuen Notverordnung:

Die gesamten Schritte der Regierung — so führte der Minister aus — seien von dem Gedanken getragen, die öffentlichen Haushalte zu sanieren, um auf diese Weise die Wirtschaft zu sanieren, der heute die größte Sorge der Regierung gelte. Um dieses Ziel durchzuführen, würde die Regierung auch vor den härtesten Mitteln nicht zurückschrecken. Schließlich sei es doch nicht so schlimm, Abzüge an den Gehältern zu erdulden, als die Gehälter überhaupt nicht mehr zu bekommen. Heute sei die Gefahr beilegt, die im vorigen Jahre vor Weihnachten bestanden habe, nämlich daß die Beamtengehälter nicht ausbezahlt werden könnten. Es sei auch nicht nötig, wie Ende des vorigen Jahres etwa wieder mit den Banken zu verhandeln. Heute könne das Reich seinen gesamten Verpflichtungen pünktlich nachkommen.

Reichsfinanzminister Dietrich wurde im Verlauf der Veranstaltung lebhaft gefeiert.

Die Deutsche Volkspartei für Brüning und Notverordnung

Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei hielt gestern der neue Führer, Abg. Dingeldey, eine Rede, in der er u. a. erklärte:

„Es ist nicht englische Parteipolitik, nicht die Aufnahme der phrasenhaften Kampfsprüche Eugenbergs und anderer Kräfte, sondern die ganz klare Erkenntnis, daß wir in Deutschland in den historischen Abschnitten eingetreten sind, wo es sich darum handelt, den aus der unangenehmen Revolution noch vorhandenen Schutt aus unserem Staatsgebilde wieder zu beseitigen. (Erneute Zustimmung.) Das Gefühl der Verantwortung muß uns sagen, daß wir die Staatsführung in diesem Augenblick unmöglich im Stiche lassen können. (Zustimmung.) Auch wir könnten argumentieren, daß die nationalsozialistische Welle immer höher gegen unser kleines Größlein anschlägt und die Flut aus der Verantwortung verleiht die Rettung unserer eigenen Existenz ist. Aber wir wären nicht die Erben der Ideenwelt, auf die wir unsere Arbeit gründen, wenn wir in diesem Augenblick nicht sozial Verantwortungsgefühl aufbrächten, sobald wir selbst zu der Arbeit gekommen sind, daß es zuerst keinen anderen Weg gibt, um über die Not hinwegzukommen. Sicherlich ist das Programm der Regierung Brüning noch unvollkommen, aber es ist das einzige klare Aktionsprogramm.“

Urteil im Frenzelprozess

1 Jahr 2 Monate Zuchthaus

Reinigungscolles Ende

Potsdam, 1. Dez. Im Frenzelprozess wurde heute abend in der Berufungsinstanz das Urteil gefällt. Frenzel wurde wegen Blutschande in Tateinheit mit § 176, Abs. 3, entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu 1 Jahr und 2 Monaten Zuchthaus sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurteilt.

Eine Reihe nervenpeinigender Vorbereitungen gingen dem Urteil im Frenzelprozess, das den Angeklagten bis ins Innerste erschütterte, voraus.

Der Angeklagte Frenzel und seine Sekretärin Frau Weß wurden vor der Urteilsverkündung auf Anordnung des Vorsitzenden nach Wassen unterstellt. Nachdem längere Zeit verstrichen war, wurde Frenzel von einem Justizwachmeister in das Beratungszimmer des Gerichts geführt, wo er vom Vorsitzenden auf den Urteilspruch vorbereitet wurde.

Nach einigen Minuten kam Frenzel, der sich nur mühsam aufrecht erhalten konnte, mit tabblassem Gesicht wieder zurück und abnte bereits die Schwere des Urteils. Frenzel hat um ein Glas Wasser, das ihm aber vom Justizwachmeister unter Berufung auf eine Anordnung des Vorsitzenden verweigert wurde.

Als das Gericht um 11 Uhr unter atemloser Spannung zur Verkündung des Urteils erschien, richtete einer der Verteidiger an den Vorsitzenden die Frage, ob der Angeklagte ein Glas Wasser bekommen könnte, eine Frage, die der Vorsitzende Dr. Hellwig unter größter Bewachung aller Anwesenden verneinte. Der Vorsitzende verfügte darauf das oben genannte Urteil. Landgerichtsdirektor Hellwig gab dann eine Begründung des Urteils und beschäftigte sich zunächst mit Gertrud Frenzel, die nach dem

des vorliegt und für das sich die Regierungsbefugnisse einsetzen. Die Deutsche Volkspartei kann nicht der Regierung in diesem Augenblick die Hilfeleistung gewährt hat. Ich weiß, daß diese Tatsache den Regierungen den richtigen Weg zeigt. Wir müssen uns aber daran gewöhnen, unsere Entscheidungen nicht nach taktischen Gesichtspunkten zu fällen. Ein Programm verliert deshalb nicht die Unterstützungswürdigkeit, weil andere aus irgendwelchen Motiven von der Regierung ebenfalls ihre Unterstützung ziehen. Wenn die Sozialdemokratie der Regierung das Recht unmöglich macht, dann weiß sie, daß sie im selben Augenblick ihre eigene und Parteimachtposition in Deutschland, die vorkriegliche Staatsposition, verliert.

Abstimmungen über Notverordnungen Samstag!

Wie aus Kreisen verlautet, die der Reichsregierung nahesteht, will der Reichsanwalt verfahren, den Reichstag am Samstag die Abstimmungen über die Notverordnungen, die besonders von den extremen Parteien zu erwarten sind, gestellt werden würden. Die Reichsregierung ist, was verständlich ist, großen Wert auf beschleunigte Erledigung dieser großen Fragen, damit gleichzeitig auch eine vorläufige politische Klärung verbunden ist.

Urteil des Sachverständigen Prof. Kramer bei der Beobachtung eines besonderen beim einen durchaus maßhaltenden Eindruck gemacht habe, und die nach dem Urteil des gleichen Sachverständigen, falls ein bürgerlich oder sozialistisches Persönlichkeitsmerkmal bei diesen Ausführungen des Vorsitzenden rief der Anwalt: „höchster Erregung dazwischen.“ Das hat ja Prof. Kramer auch anders gesagt.“ Es kam zu äußerst heftigen Zusammenstößen zwischen Frenzel und dem Vorsitzenden. Frenzel rief: „Heucheln Sie mich weiter, Herr Vorsitzender!“ worauf Dr. Hellwig den Angeklagten in höchster Erregung antwortete: „Wenn Sie sich jetzt nicht unterwerfen, dann lasse ich Sie aus dem Saale entfernen.“

Zusammenfassend über die Gertrud Frenzel kam der Vorsitzende der Feststellung, daß nach Ansicht des Gerichts über die Wahrheit der Auslagen der Gertrud kein Zweifel bestehe. Dafür spreche auch die Schilda und Gertrud ganz unabhängig voneinander die alleinstehenden Forderungen erhoben hätten und daß sogar Elie nach abweichenden Bindungen ihren Vater belastet habe.

Die Unterabteilung sei erneut verhängt worden, da angeblich der hohen Strafe Straftatverdacht vorliege. Der Rest der Revision habe Höhe von 6000 Mark werde freigegeben, sobald Frenzel die dortigen gestritten habe.

Rechtsanwalt Blumenheim erklärte, daß er gegen den Sachverhalt des Gerichts sofort Beschwerde beim Kammergericht einlegen werde.

Auf der Straße hatten sich etwa 1500 Personen angeammelt, die Nachricht von der Verurteilung Frenzels mit lautem Schreien begrüßten. Die Polizei läuberte den Bürgerfreud und drängte Menge ab.

Das neue Oesterreichische Kabinett

Heimwehrminister Fürst Starhemberg ausgeschliff

Wien, 1. Dez. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, haben die Verhandlungen des heutigen Tages bereits zu einer prinzipiellen Einigung geführt. Der Sozialist Bloch dürfte in dem neuen Kabinett nicht vertreten sein. Die Mitglieder der Liste lauten: Bundeskanzler Dr. Ender, Reichsanwalt und Innenminister Schöber, Handelsminister Heintz, Unterrichtsminister Cserna, Verkehrsminister Bauer, Finanzminister Winkler, das Justizministerium wird voraussichtlich einem Großdeutschen zufallen. Für das Außenministerium wird Seipel genannt und für das Ministerium für soziale Verwaltung der christlich-sozialen Nationalrat Drexel.

Danach scheint der bisherige Heimwehrminister Fürst Starhemberg lautlos ausgeschliff werden zu sollen, ohne daß er „seine Truppen“ hat marschieren lassen können. Viel Geschrei und nichts dahinter gilt nicht nur für den „starken Mann“ Oesterreichs, sondern auch sonst in der Welt — wo man willens ist, fest gegen haatzzerlegende Elemente aufzutreten.

Wann endlich Abrüstungskonferenz?

Genf, 1. Dez. (Gla. Draht.) Die deutsche Delegation hat an die vorbereitende Abrüstungskommission folgenden Antrag gerichtet:

Nach Beendigung ihrer Arbeiten schlägt die vorbereitende Kommission für die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes vor, die erste Abrüstungskonferenz auf Montag, den 2. November 1931 einzuberufen.

Die Entscheidung über diese Anregung steht noch aus.



Kurzlebige Diktatur

General Luis Sanchez Cerro, der neue Diktator Perus, der erst vor einem Vierteljahr an die Macht kam, scheint vor dem Sturz zu stehen.

Vor einer Postgebührensenkung

Berlin, 1. Dez. (Gla. Draht.) Umlich wird mitteleuropäische Reichspostministerum sind die Vorarbeiten wegen Senkung der Postgebühren jetzt so weit gefördert, daß demnächst der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost mit der Postverwaltung abgeklärt werden wird.

Rückgang des Fleischverbrauches

Ein Zeichen der Hungerzeit

Der Fleischverbrauch in Deutschland wird nach Reichsstatistikamt für die ersten 9 Monate des Jahres 1930 mit 23,8 Millionen Doppelzentner angegeben gegenüber 24,11 Millionen im entsprechenden in derselben Zeit des Vorjahres. Pro Kopf der Bevölkerung bedeutet das einen Rückgang von 37,72 Kilogramm auf 36,79 Kilogramm. Der Mindestverbrauch von ungefähr 40 Kilogramm pro Kopf macht eine Gesamtmenge von rund 500 Millionen zentnern aus.

Stuttgarter Bankkrach

Stuttgart, 1. Dez. (Eigene Meldung.) Das Bankhaus Albert Schwarz in Stuttgart hat seine Zahlungen eingestellt und seine Schalter schließen müssen. Der Bankrott gab der Umstand, daß das Bankhaus etwa 2 1/2 Millionen Reichmark ausstehen hat, die es nicht in dem Maße zu decken umstand zurück zu halten konnte, weil es der in den letzten argeren Einlagen entpfanden hätte. Auch sollen die in den letzten Zeitleistungen des Bankhauses dazu beigetragen haben, daß es nicht in ausreichendem Maße über liquide Mittel verfügte. Ein Betrag von 700 000 Reichmark, bei dem die kleinen Gläubiger befriedigt werden, die größeren 70-80 Prozent erhalten werden. Das Bankhaus Schwarz hat auch die Bad Merzacher Bank in U.S. errichtet und finanziert. Inwiefern diese durch den Bankrott des Bankhauses berührt wird, ist noch unklar.

Kommunistische Erwerbslosendemonstration in Berlin

Berlin, 2. Dez. (Funkdienst.) In der Nähe des Berliner Hauptbahnhofs kam es am Montag gegen Abend wieder zu arbeitslosen Demonstrationen. An verchiedenen Stellen waren sich Gruppen von Arbeitslosen, die von ihren Führern angeführt wurden, versammelt. Die Polizei griff teilweise ein und trieb die Menge mit dem Gummiknüppel auseinander. Die Erwerbslosenansammlungen sind von der Kommunistischen Partei organisiert. Man verfolgt mit ihnen das Ziel, die gegen die bestehende Ordnung aufzumuteln.

Arbeitslosenkundgebung in Washington

Washington, 1. Dez. Vor dem Kapitol veranstalteten heute mehrere hundert Kommunisten eine Kundgebung. Die Demonstranten trugen Banner und Plakate mit Aufschriften wie: „Rückzug der Unzufriedenen mit Hoover, der für die Arbeitslosigkeit verantwortlich ist.“ Die Teilnehmer trieben die Gummiknüppel und unter Verwendung von Tränengas aufeinander. Sechs Personen wurden festgenommen.

Adolf Hoffmann

gestrigen Montagabend kurz nach 10 Uhr ist der sozialdemokratische Abgeordnete des preussischen Landtages Adolf Hoffmann, einer Herzlähmung erlegen. Hoffmann war seit zwei Wochen durch eine Grippe an das Bett gefesselt, als deren Folge die Lähmung seinen Tod herbeiführte.

Hoffmann wurde am 22. März 1888 in Berlin geboren. Er war ein Kämpfer und Bitter einer freudlosen Proletarierwelt, die er in vier verschiedenen Orten bejauhte er verschiedene Volks- bzw. Armenschulen. Hoffmann hatte kaum Jahre als Graveur und Verleger verlassen, als er den Weg zur sozialdemokratischen Partei fand. Schon unter dem Sozialistenführer er seinen Mann, nach dessen Sturz er im Jahre 1890 Redakteur des sozialdemokratischen Blatts in Berlin wurde. Während dieser Zeit befehligte ihn der alte Obrigkeitsschat wegen Preisvergehen der Reichswehr mit längerem Gefängnisstrafen.

Hoffmann war einer der schlagfertigsten und volkstümlichsten Redner. Dem preussischen Reichstagsabgeordneten gehörte er von 1908 bis an. Reichstagsabgeordneter war er von 1904 bis 1906 nach der Revolution von 1918 bis 1924. Von 1919 bis 1921 war er Mitglied der verfassunggebenden preussischen Landesversammlung, von 1923 als Mitglied des Preussischen Landtages für den Wahlkreis Berlin. Kommunalpolitisch war Adolf Hoffmann in Berlin von 1900 ab über 20 Jahre als Stadtverordneter tätig.

Hoffmanns Tod traf völlig unerwartet ein. Bis zu seinem Krankenlager war er als Redner tätig, als gelte es ihm noch ein ganzes Leben zu beenden. So sprach der einst so populäre Politiker und „Sehn-Gebote“-Mann, wie ihn das Bürgerium seit seiner Schrift „Die Gebote und die bestehende Klasse“ nannte, gewissermaßen in seinen letzten Tagen. Im Gedanken Tausender von Arbeitern wird Adolf Hoffmann fortleben.

Letzte Nachrichten

Demissionsgerüchte um Tardieu

Paris, 2. Dez. (Funkdienst.) Im Anschluß an den Ministerrat Montag hatten sich in den Wandelgängen der Kammer die Gerüchte verbreitet, daß das Kabinett die Gesamtdemission anfündigen werde. Tardieu dementierte zwar nach Kräften auch am Dienstag versichert die offizielle Presse, daß weder der Ministerpräsident Maginot noch der Handelsminister Landin oder der Finanzminister Germain Martin die Gesamtdemission des Kabinetts wegen seiner allzu stark verminderten Autorität verlangt hätten. Immerhin wird aber auch von offizieller Seite am Dienstag angedeutet, daß es im Ministerrat zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Justizminister Ceron und dem Finanzminister Tardieu über den Dufour-Krach gekommen sei. Die Diskussion dauert die Serie der Zusammenbrüche an. In Grez-sur-Loire ist am Montag der Börsenmakler Kadatel unter der Anschuldigung des Betrugs und der Unterschlagung verhaftet worden. Er soll Delikt von einigen Millionen hinterlassen haben. In Lyon hat der Bankier Berre verhaftet, der mit seiner Bank ein Delikt von einer Million zustande gebracht haben soll. In Reims wurde die Buchhaltung einer vor einigen Tagen zusammengebrochenen Bank gerichtlich beschlagnahmt.

Kirchenschändung durch Nationalsozialisten

Wien, 29. Nov. (Post. Sta.) Nachdem vor einigen Wochen in Wien von inwärtigen verhafteten Nationalsozialisten etwa dreißig Kirchen auf dem jüdischen Friedhof mit Hakenkreuzen beschriftet worden waren, haben sich jetzt Täter aus dem gleichen Lager an kirchlichen Parfaden im benachbarten Feltenberg vergangen. In der Nacht zum Samstag wurde die Gefallenentafel in der Kirche mit Hakenkreuzen übermalt, die Verbindung zwischen Kirche und Kircheninnern zertrümmert, auch die Fenster eingeschlagen wurden. Hakenkreuze geschnitten.

Verksammlungsverbot in Hannover

Hannover, 2. Dez. (Post. Sta.) Die Polizei in Hannover hat für das Gebiet der Stadt ein Verbot für alle Versammlungen unter freiem Himmel und unter freier Luft erlassen. Zudem werden die Kommunisten am Montag in der Stadt von dem Sicherheitsrat fort. Wiederholt wurden kommunistische Reichsbannerkameraden überfallen. Verteiler der sozialdemokratischen Arbeiterzeitung, die vor dem Arbeitsamt wurden ebenfalls angegriffen. Es ist als die Polizei erwidert, trat Ruhe ein.

Rückkehr Witwinows nach Moskau

Moskau, 30. Nov. (Post. Sta.) Der Volkskommissar Witwinow ist aus Genf nach Moskau zurückgekehrt.

Justizminister Bredt wieder Professor

Bonn, 2. Dez. (Post. Sta.) Die Reichsjustizminister Bredt wird in Bonn an die Stelle als Professor in Marburg berufen werden.

Preussener Oberbürgermeister will in Ruhestand

Berlin, 2. Dez. (Post. Sta.) Der Oberbürgermeister Dr. Müller hat um seine Entlassung in den Ruhestand zum 31. März 1931 nachgesucht. Vor einigen Wochen hat Müller, der Abgeordneter der Volkspartei im preussischen Landtag war, sein Mandat niedergelegt.

Englischer Protest gegen Rußland

London, 2. Dez. (Funkdienst.) Die englische Regierung hat durch den Botschafter in Moskau gegen die in der Anklageschrift zum Vorkommen enthaltene Verdächtigungen der früheren und gegenwärtigen englischen Regierung Protest einlegen lassen.

Wien, 2. Dez. (Post. Sta.) In dem Artikel „Militär und Politik“ in der „Neuen Freien Presse“ hat sich ein sinnenstehender Druckfehler eingeschlichen. Im letzten Absatz, in der letzten Zeile muß es heißen „allgemeine Abrüstung“, nicht aber „allgemeine Abrüstung“.

Aus aller Welt

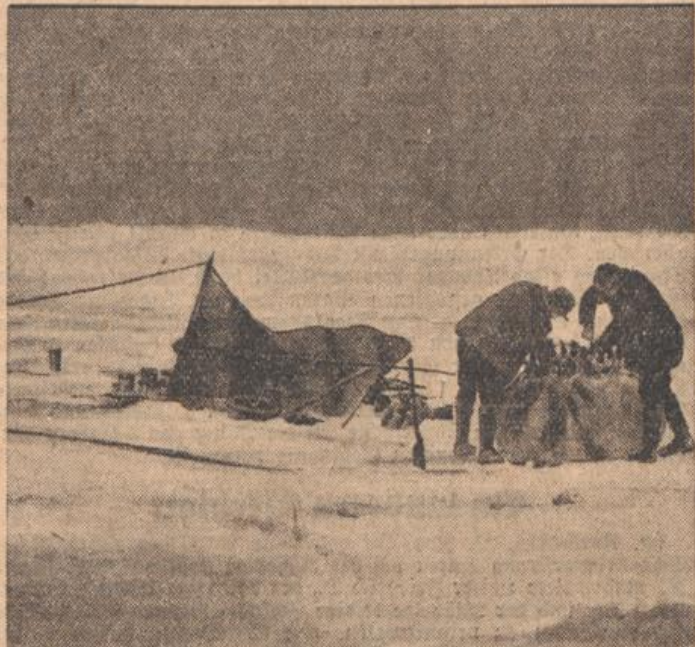
Die „Ludwigshafen“ in Balboa eingetroffen

Wie der Norddeutsche Lloyd nach einer Kabelmeldung aus Colon mitteilt, ist der Dampfer „Ludwigshafen“ jetzt in Balboa am westlichen Ausgang des Panamakanals eingetroffen. Das Feuer im Schiff ist so gut wie gelöscht, die Besatzung wohl auf. Die erforderlichen Reparaturen werden an Ort und Stelle vorgenommen. Wann das Schiff die Heimreise fortsetzen kann, steht noch nicht fest.

Bilddokumente vom Todeskampf der Andree-Nordpolexpedition

Nach 33 Jahren

Sieht jetzt die Öffentlichkeit die ersten Bilder von der Nordpol-Expedition des Schweden Andree, der versucht hatte, den Pol im Freiballon zu erreichen und dabei mit seinen Begleitern ums Leben kam. Die unentdeckten Aufnahmen wurden im Todebeleg der Expedition neben den Leichen der Forscher gefunden.



Der Abbruch des letzten festen Lagers. Rechts Andree und Grönlund.



Auf der Wanderung durch das Eis. Eine Eisbarriere muß genommen werden.

Festkonzert des Sängervereins Junker & Kuh e. V. Karlsruhe

Dieses Konzert ging in der journalistischen Welt eine in jeder Beziehung bedeutungsvolle Leistung voraus, die einem Menschen keine Stellung kostete. Das Konzert fand nun tatsächlich letzten Samstag statt. Mit Interesse lauschte man den Darbietungen, die ein beachtliches vorwärtigstehendes Können klar erkennen ließen. Das Programm war nicht so umfangreich, wie man es sonst sehr oft anzutreffen pflegt. In kluglicher Beziehung wurden die gesteckten Grenzen der Stimmstärkung klug eingehalten. Der an Zahl sehr starke Chorkörper sang mit voll gerundeter, lebenswärtiger Akkuratheit. Die Lebendigkeit und Verlebtheit des Ausdrucks, die leicht beherrschte melodische Phantasie ergaben höchst lobenswerte choralartige Lösungen.

Konradin Kreuzer wurde in zwei einführenden Liedern geehrt. In „Forschen nach Gott“ überschattete die Särte des Chorkörpers die zarte Feinheit des Schwebens und melodisch hingehauchten Tones. Die dritte Strophe des Jägerchores gelang so, wie es diesem forschenden und munteren Liedchen zugute kommen muß.

Herr Fritz Neubold ringt seinem Cello ganz hervorragende klänge Wirkungen ab. Er spielt lauber, mit Empfindung und softem technischen Willen. Etwas langweilig mutete den Hörer das klugbarische Cello-Konzert 2. und 3. Teil an, dem reizvolle



Hermann Hesse aus der Dichterkademie ausgeschieden

Verkehr auf dem Pariser Invalidenbahnhof eingestellt

Paris, 1. Dez. Die Eisenbahndirektion teilt mit, daß infolge des steigenden Hochwassers der Seine von heute nachmittag 5 Uhr ab der Verkehr auf dem Invalidenbahnhof eingestellt wird. Die Züge werden umgeleitet.

Auto stürzt in die Trave

Lübeck, 1. Dez. Ein schweres Unglück ereignete sich hier gestern Nacht, das vier Menschenleben forderte. Ein mit vier jungen Leuten aus Segeberg besetzter geschlossener Personentransportwagen fuhr unterhalb der Biederstraße in die Trave und ging sofort unter. Einer von den jungen Leuten tauchte noch einmal auf und konnte von der Feuerwehr geborgen werden, doch waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Erst nach längerem Bemühen gelang es heute Vormittag, die anderen drei Leichen zu bergen.

Raubmord auf der Eisenbahnstation

Augsburg, 1. Dez. Der 42jährige Bahnagent Johann Weinberger wurde gestern Nacht in Hammel bei Augsburg im Dienstraum erschossen aufgefunden. Da Wertsache und Kassenbestand fehlen, dürfte Weinberger einem Raubmord zum Opfer gefallen sein. Von den Tätern fehlt vorerst jede Spur. Weinberger, der kriegsverletzt war, hinterließ außer seiner Ehefrau zwei unmündige Kinder. Die Tat dürfte zwischen 10 und 11 Uhr nachts in dem Augenblick geschehen sein, wo Weinberger sich anständig nach Hause zu gehen. Die geraubte Summe dürfte kaum 10-15 M betragen. Die Reichsbahndirektion hat auf die Erstattung der Täter eine größere Belohnung ausgesetzt.

„Schmutzregen“ in Paris

In Paris war dieser Tage ein seltenes Naturphänomen zu beobachten, nämlich ein „Schmutzregen“, also mit Erde besetzte Wassertröpfchen, die nach dem Trocknen auf den Dächern eine rötliche Kruste hinterließen. Einige Meteorologen geben für dieses Phänomen in der Morgenstunde die Erklärung ab, es handle sich dabei um durch besondere atmosphärische Bedingungen hochgewirbelte Sandmassen aus Nordafrika, die in Wolken in 5 oder 6000 Meter Höhe fortgetrieben werden. Wenn diese aufgewirbelten Staubmassen in Algerien niedergehen, werden sie zum Schotter, wenn sie aber Europa erreichen, so vermischen sie sich mit den Niederschlägen und werden zum „Schmutzregen“.

Strom über Nordafrika

Ein schwerer Störfall, der stundenlang über die französischen Kolonien Algerien und Marokko niederging, hat den gesamten Telegrafien- und Telefonverkehr zwischen den Städten Casablanca und Marokko zerstört. Er ist 200 Kilometerlang um und schwebte über die Landstraße. Das Elektrizitätswerk von Casablanca wurde ebenfalls zerstört.

Schweizer Direktoren verhaftet

Auf Anzeige der Neuenburger Kantonalbank wurden drei Mitglieder der Direktion und des Verwaltungsrates einer Uhrenfabrik in La Chaux-de-Fonds unter der Anklage verhaftet, Wechselkäufungen in Höhe von 350 000 bis 400 000 Franken begangen zu haben.

Banditen als Weihnachtsmänner

In der Nähe von Sagan drangen zwei als Weihnachtsmänner verkleidete Banditen mit vorgehaltenen Revolvern in den Laden eines Konsumvereins ein, schloßen den Lagerverwalter zu Boden und machten den Versuch, die Kasse zu rauben. Die Weihnachtsmänner wurden jedoch bei ihrer Arbeit gestört, so daß sie flüchteten. Die Verkleidungen des Lagerverwalters sind lebensgefährlich.

Duell zwischen Gatten

In Pierre-Benite (Rhône) begab sich der verlassene Ehemann Julien Broffe in das Haus seines Schwiegervaters und verlangte die Rückkehr seiner Frau. Beide Parteien waren mit Revolvern bewaffnet. Als die Frau sich weigerte, schloß Broffe, trat aber nicht darauf ein, die weniger nervöse Gattin und verwundete ihren Mann durch drei Schüsse schwer. Während der Sterbende in das Krankenzimmer überführt wurde, stellte sich die Frau der Polizei.

Beschränkte Wiederzulassung der Rheinschiffahrt

Aus Koblenz wird gemeldet: Die Rheinschiffahrt ist unter gewissen Beschränkungen wieder freigegeben worden. Vorerst dürfen die Schiffe nur in der Mitte des Stromes und nur mit einer solchen Kraft fahren, die die sichere Steuerung des Schiffes gewährleistet. Die Hochwasserflut fällt weiter, wenn auch noch langsam.

Die „Emden“ zur dritten Weltreise ausgelaufen

Wilhelmshaven, 1. Dez. Der Schulkreuzer „Emden“ ist heute vormittag 11 Uhr unter dem Kommando des Freigattenskapitäns Wittboeck mit 71 Kadetten an Bord zu seiner einjährigen dritten Weltreise ausgelaufen. Der Kreuzer wird als erstes ausländisches Schiff Vigo (Spanien) anlaufen; die Weihnachtsfeier werden voraussichtlich in der Subba-Bucht auf Kreta verlegt werden.

sonale Abwechslungen fehlten. Frau Konzertgängerin Helene Junke wartete mit Elias Traim aus Bohemien auf. Ihre Stimme ist kultiviert, wird beliebt durch Empfindung belebt, aber findet ein eierne Halt in der Höhe. Die Sängerin ist sich dessen voll bewußt und erzielt deshalb durch ihre Einstellung auf die Grenzen ihres Könnens berechtigten impulsiven Beifall. Ganz erstklassig war die Begleitung aller Vorträge am Flügel. Die Herren Dr. Hermann Junke und Heinrich Petri teilten sich in diese Aufgabe. Ihren besondere Anerkennung. Herr Franz Müller, der Dirigent, der mit Ernst und mit Können den Chorführer führt, konnte nicht verhindern, daß im Curtischen „Soch empor“ das gehaltvolle Lui und Ah und Dahinschweben von der Stimmkraft hier erdrückt wurde. Aber sonst gelang diese nicht einfache Aufgabe ganz gut. Das Publikum, das den Eintragsaal restlos füllte, spendete lebhaften und impulsiven Beifall. Mit zwei kleinen Darbietungen fand Cellovirtuose Fritz Neubold ungeschmälerte Anerkennung. Recht nett und belebend wurden vom Chor zwei Volkslieder von Schubert und Silcher dargeboten. Gerade Volkslieder richtig und gefühlvoll auszusprechen ist nicht einfach. Hier gelang es tadellos. Frau Helene Junke erkundete die Anwesenden mit drei weiteren Liedern. Besonders imponierte die Huldigung, die ganz wunderbar erfüllt und ausgedeutet zu Gehör gebracht wurde.

Mit etwas grobem wurden die Darbietungen geschlossen, mit dem Walzer Joh. Strauß: „Wein, Weib, Gesang“. Dies war eine prächtige Leistung des Chores, des Dirigenten und des Pianisten. Die Sänger gaben sich rechtlich Mühe, die Einträge kannten. Nur etwas zu hart wurde gesungen. Sänger und Dirigent dürfen mit dem Erfolge zufrieden sein. Ihre Arbeit und ihr Können und Können darf rühmend anerkannt werden. Bei Tanz und in frühlichem Kreise blieb man nach dem Konzert noch beisammen. Schit.

Badisches Landestheater. In Schauspielerstellungen bringt die selbe Woche noch Hebbels „Nibelungen“ mit ihrem dritten Teil: „Artemisbilds Rache“ am Donnerstag, 4. Dezember. Die erste Aufführung des diesjährigen Weihnachtsmärchens „Der große Christkind“ von Ulrich von der Trenck ist auf Samstag, 5. Dezember als Nachmittagsvorstellung angesetzt, abends wird das Lustspiel „Die Prinzessin und der Geiger“ wiederholt. — Am Sonntag, 7. Dezember, geben als Nachmittagsvorstellung das Weihnachtsmärchen „Der große Christkind“ zum zweitenmal und abends die komische Oper „Bar und Zimmermann“ in Szene, die neuinstudiert am Dienstag, 2. Dezember, zum erstenmal wieder im Opernspielplan erscheint. Im Konzertsaal gelangt die schlag- und sugkräftige Operette „Meine Schwester und ich“ zur Aufführung und wird am Freitag, 5. Dezember wiederholt.

Gewerkschaftliches

Das Buchbinderhandwerk

Die Zeit ist wieder da, wo die Eltern für ihre Kinder nach einer Arbeits- oder Lehrstelle sehen müssen. Viele Eltern senden ihre schulentlassenen Söhne und Töchter in irgend eine Fabrik, ohne zu untersuchen, ob die Art der Arbeit denselben gesundheitlich zuträglich ist oder der Beruf überhaupt den Neigungen und Fähigkeiten entspricht.

Das Buchbinderhandwerk wird besonders für schwächliche Knaben gerne auserwählt in der kurzfristigen Annahme, daß dieser Beruf für körperlich und geistig schwache Kinder immer noch gut genug sei. Nichts ist falscher als diese Auffassung! Gerade die Buchbinderei und ihre Nebenberufe ist für krankhaft veranlagte Kinder außerordentlich schädlich. Die häufigsten Krankheiten und Todesursachen in diesem Berufe sind Schwindel und Herzkläpfe. Kein Kind darf mehr in die Buchbinderei, Kartonagenfabriken usw. gegeben werden, ohne vorher den Arzt und die Berufsberatungsräten um Rat gefragt zu haben. Alle Jungen und Mädchen, die mit irgend einer Arbeit beschäftigt sind und in der papiererarbeitenden Industrie als Arbeiter oder Arbeiterin oder als Lehrling in der Buchbinderei, ihr Fortkommen suchen wollen, werden nach Vereinbarung der Lehrzeit nirgends mehr eine Arbeitsstätte finden, oder nur kurze Zeit beschäftigt werden, weil die außerordentlich anstrengende Maschinen- und Handarbeit die menschliche Kraft vorzeitig erschöpft und zur Entlassung führt.

Die Nationalisierung macht auch vor der Buchbinderei nicht halt und setzt Menschen rücksichtslos auf die Straße. Der größte Teil der jungen Gelehrten ist jahrelang arbeitslos oder muß sich als Hilfsarbeiter in irgend einem anderen Beruf verbinden, so daß die Lehrzeit vollständig umsonst gewesen ist. In erster Linie aber werden körperlich und geistig Schwache von diesem Schicksal betroffen. 21 Prozent Arbeitslose und 20 Prozent Kurzarbeiter sind im Buchbinderberufe seit Jahren vorhanden. In Wirklichkeit ist die Zahl noch viel größer, da diese Zahlen nur die Organisierten umfassen. Wir möchten deshalb die Eltern dringend warnen, um sie und ihre Kinder vor späteren Enttäuschungen zu bewahren, das Buchbinderhandwerk erlernen zu lassen. Zum mindesten muß vor Annahme der Lehrstelle bei der Berufsorganisation Auskunft eingeholt werden.

In der Kartonagen-Industrie werden vor allen Dingen junge Mädchen verwendet. Veltene Kolleginnen, wenn sie einmal das 21. Lebensjahr hinter sich haben, werden als zu teuer entlassen und jüngere, billigere Mädchen an ihre Stelle gestellt. Das sind die Folgen der maßlosen Konkurrenz, die in dieser Branche getrieben wird. Das Arbeitsstempo in den Kartonagenfabriken ist an dem Maßstab und viele gesunde Mädchen werden vorzeitig nervös und müssen die Arbeit aufgeben. Um die Söhne und Töchter vor der maßlosen Ausbeutung zu schützen, ist es Pflicht der Eltern, dieselben anzusehen, daß sie dem Verband der Buchbinder und Papierarbeiter Deutschlands beitreten, der ihre Interessen in jeder Hinsicht wahrnehmen wird. Heute zählt der Verband rund 60 000 Mitglieder. Die Unternehmenseinrichtungen des Verbandes sind zweifellos mit den besten in den deutschen Gewerkschaften. Für die Buchbinder und verwandten Berufsgruppen kommt nur der Verband der Buchbinder als Bollwerk gegen das Unternehmertum in Betracht. Darum wird die Arbeiterchaft er sucht, Freunde und Bekannte, Söhne und Töchter, die in dem Buchbinderberufe und verwandter Berufswege beschäftigt sind, einzufordern, ihrer Berufsorganisation beizutreten. Anmeldungen nehmen die Gauverwaltungen, Vorständen der Bezirksstellen und Vertrauensleute jederzeit entgegen.

Verband der Buchbinder und Papierarbeiter Deutschlands, Gau Württemberg und Baden, Stuttgart.

Berliner Einzelhandel kündigt Tarif

Berlin, 1. Dez. Der Arbeitgeberverband im Einzelhandel Groß-Berlin, dem die großen Modehäuser, die Kaufhäuser und hauptsächlich die kleineren Ladenlokale angehören, hat, wie die Volksfreund-Zeitung berichtet, den Tarif für die Berliner Einzelhandels-Angestellten zum 31. Dezember 1930 wieder Herabsetzung der gegenwärtigen Tarifschlüssel gekündigt. Von dieser Maßnahme werden ungefähr 40 000 Angestellte betroffen, die im Berliner Einzelhandel tätig sind.

Rheinschiffahrt-Schiedspruch abgelehnt

Duisburg, 1. Dez. Der am 26. November gefällte Schiedspruch im Lohnstreit der Rheinschiffahrt, der eine Lohnherabsetzung ab 29. November um 6,2-7 Prozent vorsieht, ist von den Arbeitgebern, wie der Arbeitgeberverband für die Rheinschiffahrt mitteilt, abgelehnt worden.

Kündigung des Lohnabkommens in der Uhrenindustrie

Schwemingen. Nachdem der Arbeitgeberverband der Uhrenindustrie und der verwandten Industrien des Schwarzwaldes bereits schon Mitte November das gesamte Kollektivabkommen gekündigt hat, ist nunmehr hierzu auch noch die Kündigung des Lohnabkommens vom 1. August 1929 auf 31. Dezember 1930 erfolgt. Geordert wird die Herabsetzung des Lohnes (Einstell-

lohnes) auf 71 Pfennig in der Stunde, wie nach dem Stande des vorigen Vertrages vom 29. März 1927.

Da der gegenwärtige Lohn in der ersten Ortsklasse 79 Pfennig beträgt, so entspricht das einer Herabsetzung von 8 Pfennig die Stunde. Da nach Ziffer 17b des gekündigten Abkommens 4 Wochen nach erfolgter Einstellung der Tarifmitbestimmung 5 Prozent über dem Einstelllohn liegen muß, so ist der Lohnabbau wesentlich höher, als er in der Forderung zum Ausdruck kommt.

Aus dem Gerichtssaal

Ein polnischer Gentleman

Mannheim. Es fehlen dem Polen Stanislaus Jola aus Strzegonia nur noch die Handschuhe, dann könnte er mit seinem Galonansatz und dem glattrasierten Gesicht einen Diplomaten abgeben. Niemand merkt es ihm an, daß er zur Klasse der ganz schweren Verbrecher gehört. Neun Jahre Zuchthaus hat er als Jola und als Tomczak hinter sich, bald führt er diesen, bald jenen Namen. Bei einem Gastspiel in der biesigen Geend verließ er vier Einbrüche. Er macht nur „erschließbare“ Sachen. Von der aufgebrochenen Garage eines hiesigen Direktors aus gelangte er am 9. November 1929 in dessen Wohnung und erbeutete Diebesgut im Werte von 6-7000 RM. 37 Gegenstände fand man noch bei Durchsichtung seiner Wohnung. Am Dauls Zielstraße 68 in Heidenheim machte er am 7. Dezember eine Beute an Silber, Schmuck und Kleidern in Höhe von 1364 M. In der Nacht zum 12. Dezember machte er einem Weinheimer Fabrikanten einen Besuch. Dort holte er Kleider und Wäsche im Werte von 1500 RM. In Birmensheim war er als Kleiber tätig. Da hatte er bei einem Kunden eine gute Beutequelle gefunden. Durch Einbruch holte er hier Waren im Werte von 201 RM, hinterließ aber keine Wirtinlarke in Gestalt von Fingerabdrücken. Der Erkennungsdienst Darmstadt hatte bald heraus, daß Stanislaus alias Tomczak hier gearbeitet hatte. Seine rechte Hand für den Abzug der gestohlenen Waren war der Tagelöhner Julius Kneer aus Frankfurt. — Der Staatsanwalt beantragte gegen Jola eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, gegen seinen Gehilfen 6 Monate Gefängnis. Mit Einschluss einer in Heilbronn erkannten Strafe von 3 Jahren 1 Monat Zuchthaus sprach das erweiterte Schöffengericht eine Gesamtzuchthausstrafe von 6 Jahren und Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aus. Kneer wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein sauberes Kleblatt

im Karlsruhe, 29. Nov. In der heute vormittag abgehaltenen Schnellrichterung hatten sich der 30jährige zwölfmal vorbestrafte K., verheiratete Deiser Friedrich D., der 20jährige ledige Schreiner Erich S., und der 23jährige ledige Schlosser Richard R., sämtliche aus Karlsruhe, zu verantworten. Die Angeklagten hatten in der Nacht zum 28. November zwei Wirtschaften in der Südstadt durch unflüchtig gemacht, daß sie die Gäste belästigten, sie mit Stühlen bedrohten, mit Biergläsern warfen und die Wirtschaftseinrichtungen zum Teil demolierten, so daß polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Sie wurden nach der Polizeiwache Wilhelmstraße und von dort aus in der gleichen Nacht nach dem Bezirksgefängnis 1 verbracht.

Nach der Anklage werden sie beschuldigt, in der fraglichen Nacht, als sie nach der Polizeiwache verbracht wurden, die Beamten beleidigt zu haben, indem sie sie „Laubische, Krause und Dausbuben“ nannten, daß sie weiter vor der Polizeiwache durch überlauten Schreien und Pfeifen ruhstührenden Lärm verübten, vor ihrer Festnahme in einer Wirtschaft in der Wilhelmstraße die Gäste belästigten und Biergläser in die Wirtschaft warfen und in einer anderen Wirtschaft mit Wirtinnen und Biergläsern warfen sowie Scheiben einschlugen. D. wird außerdem zur Last gelegt, im Bezirksgefängnis, den wilden Mann spielend, einen Nachttopf und einen Wasserkrug zertrümmert zu haben.

D., der sich an Einzelheiten wegen Trunkenheit nicht mehr erinnern will, gibt an, er habe sich im Krankenhaus einer Magenoperation unterziehen sollen. Er bereite sich darauf vor, indem er mit seinen beiden Schwestern an dem fraglichen Abend in Heiden Zuchthaus herumsaß. In den beiden letzten von ihnen angelegten Posten verknagten sie von einzelnen Gästen, sie sollten ihnen ein Bier geben. Als die Betreffenden darauf nicht eingingen, wurden die drei Angeklagten handgreiflich, so daß sich die Wirtin gezwungen sah, den Notruf zu alarmieren. Der Angeklagte S. ging in einer Wirtschaft mit der Kellnerin Streit an und titulierte sie mit „Dreck, Sau, Sernier- und Fabrikhölle“. Auch auf der Polizeiwache führten sich die Angeklagten höchst ungebührlich. Unterwegs war S. in einem Lokal mit seinem Bruder „aufgemengeschaffen“. Im Verlaufe der Auseinandersetzung warf er ihn gegen das „Kalte Büffel“, so daß die Scheibe entzwei ging. Staatsanwalt Emsheimer wie auch der Vorsitzende gewau-

nen aus den Aussagen der Zeugen den Eindruck, daß die Angeklagten wie die Banditen gehaut hätten. Der Anklageerzähler beantragte gegen D. und R. wegen Sachbeschädigung, Belästigung und großen Unfugs zu je 4 Wochen Gefängnis und gegen den bisher unbestraften S., eine Geldstrafe.

Das Gericht verurteilte D. wegen Beamtenebelung und Sachbeschädigung zu 4 Wochen Gefängnis und wegen großen Unfugs und Sachbeschädigung zu 7 Tagen Haft, S. wegen Beamtenebelung und Sachbeschädigung zu 80 M. Geldstrafe und wegen großen Unfugs zu weiteren 20 M. Geldstrafe, R. wegen großen Unfugs und Sachbeschädigung zu 20 Tagen Haft.

Diebstahl in einem Juweliergeschäft

im Karlsruhe, 29. Nov. Wegen Diebstahls im Rückfall hatte sich vor dem Schöffengericht die Ehefrau Marie B., der Fuhrmann B. und dessen Schwager, der Mechaniker Heinrich W., sämtliche umfänglich zu verantworten. Die Angeklagte brachte als „mildebändige Umfänger“ ihre beiden kleinen Kinder mit in die Gerichtsverhandlung, die in ihrer kindlichen Einfachheit — vor sich hin lachten. Zwar war der Vorsitzende nicht sonderlich entzückt von diesen Gelasseneren, doch was wollte er machen?

Die Angeklagte war am 9. September in ein Juweliergeschäft in der Reichstadt gegangen. In ihrer Begleitung befanden sich ihre beiden vom Regen durchnässten Kinder, die sie wohl ebenwies heute besser zu Hause gelassen hätte. Von der Geschäftsinhaberin ließ sie sich eine Auswahl Ringe vorlegen und von diesen einen Wert von 10 M. haben mochte, verschwinden. Der Ring war steckte sie im Kinderwagen. Der Diebstahl wurde jedoch sofort entdeckt. Am nächsten Morgen kam ihr Bruder, der Mitangeklagte W. herein, um sich — obwohl auch er arbeitslos — vor dem Richter nicht in Frage kam — Uhren zeigen zu lassen. Der Angeklagte wollte es, daß ein Kriminalbeamter in der Nähe war, der auf dem Diebstahl folgenden Auseinandersetzungen zwischen der Ehefrau und dem Diebin aufmerksam wurde und die Angeklagte Marie B. zur Polizei brachte. Die Angeklagten, an deren Seite die beiden Kinder auf der Anklagebank Platz genommen hätten, konnten den Angeklagten nicht beistehen. Das Gericht verurteilte die B. zu 3 Monaten Gefängnis, W. zu je 15 M. Geldstrafe und den Ehemann B. zu 8 Wochen Gefängnis. Das Gericht nahm anfangs der Angeklagten Notdiebstahl an.

Nachdem die Anklagebank für den nächsten „Fall“ geräumt worden erblickte man vor ihr auf dem Boden eine leuchtende Sache... welche eben Kinder nicht mit in den Gerichtssaal nehmen, sondern sie, wie es im vorliegenden Falle wohl möglich gewesen wäre, dem Beamten unterbringen.

Der Hundebiß

im Karlsruhe, 29. Nov. Wegen Uebertretung der Hunderechtsordnung stand der Geschäftsführer einer Wirtschaft in der Altstadt vor dem Richter, weil er sich zu Unrecht mit einer Strafverfügung über einen belegte glaubte. Der Sachverhalt war einfach. Der das Lokal leitende Hund, sonst ein ruhiges Tier, hatte einen Gast ins Weinlokal gebracht. Der Geschäftsführer erklärt, er wisse von nichts, er sei betrunken gewesen. Die Kellnerin als Zeugin bestätigt dies und läßt auch die Zeugin, daß auch der geblissene Gast betrunken gewesen sei. Zum Glück der Hund, wie der Richter durch Befragen feststellte, nicht betrunken. Die Kellnerin glaubt nicht, daß der Hund gebissen hat. Der Angeklagte hat es beschworen und die Wunde einem Polizeiarzt gezeigelt. Er hat es, wie er behauptet, er hat er die Wunde nicht gezeigelt. „Vielleicht er sich geirrt“, meint der Richter, „nur Ihnen die Wunde zeigen“ zuziehen“. Dann verliert er dem „Definquenten“ die Karlsruher Hunderechtsordnung, nach der in öffentlichen Orten, wozu eine Wirtschaft zählt, Muffelzwang herrscht. „Sie sind nicht bestraft, weil der Hund gebissen, sondern weil er keinen Maulkorb hat.“ Die Strafe wurde auf die Hälfte ermäßigt.

Messerschlag. Zu dem Gerichtsbericht in unserer Ausgabe vom letzten Donnerstag wird uns mitgeteilt, daß der dort genannte Stefan S. u. d. nicht Volontärsführer ist, sondern Volontär in der 1. Kompanie, und weiter, daß Herr S. nicht mit seinem zwei Töchtern dem fraglichen Abend, an dem der Überfall geschah, in Karlsruhe, sondern mit seiner Frau und in Begleitung seines Bruders

LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIAL-FIRMEN

Leipheimer & Mende

Das Spezialgeschäft

für Herren- und Damenstoffe, Wäsche- u. Haushaltsstoffe

WERKSTÄTTE FÜR GERÜSTBAU

Heinrich Kling jun.

Karlsruhe i. B., Sophienstr. 114 / Fernruf 5175

Anzeigen im Volksfreund

Von den politischen Tageszeitungen Mittelbadens die höchste Bezugszahl

bringen sicheren Erfolg!!

Brauerei Huttenkreuz



St. Martinsbier

Eis- und Mineralwasserfabrik / Bier-Großhandlung

KETTERER-BIER

Lieferung an Jedermann — Schnellste und reelle Bedienung

Merz G. m. b. H.

Mirschstraße 30 Fernruf 7629

Fridolin Morlock

Werkstätte feiner Maß-Schneiderei für Damen und Herren

Spezialität: Sport-Bekleidung

Karlsruhe i. B. / Fernsprecher Nr. 5400



Essigfabrik Karlsruhe (Baden)

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Augartenstraße 75 / Telefon 312

Qualitätsmarken — Garantiert reine Gärungsprodukte

K. GÖSSEL / Karlsruhe, Kriegsstraße 97

Telephon Nr. 6938/39

Baumaterialien und Marmor, Platten-Spezialgeschäft

Ausführungen in Wand- und Bodenplatten aller Art, Asphalt, Dachdeckungs- und Zementarbeiten

Fabrikation in: Kunststeinen, Zement- und Marmorwaren aller Art



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

2. Dezember. 1852 Proklamation Napoleons III. zum erblichen Kaiser der Franzosen. — 1854 † Johann Peter Esermann. — 1914 Bergwerkskatastrophe Boffaldo (437 F.). — 1925 Reichstag über Fürstenaufhebung. — 1926 Wahlen in Dänemark. Rücktritt Staunings. — 1927 Bildtelegraphie eingeführt.

Vom farbigen Karlsruhe

Die starke Farbigkeit, die wir noch hin und wieder auf dem Dorfe antreffen, ist eigentlich eine Nachahmung der städtischen Gewohnheiten früherer Jahrhunderte. Erst im 19. Jahrhundert wird das Grau die symbolische Farbe des Städters. Aber daselbstes Jahrhundert empfindet schon den Mangel, der den Werken der Baukunst anhaftet, wenn sie ganz der Farbe entbehren. So 1834 mit einer kleinen Schrift Gottfried Semper, der von der klassischen Kunst kommt, und um die Wende des Jahrhunderts Karl Schäfer aus dem Studium der mittelalterlichen Kunst heraus. Seine Schüler, wie etwa Börs-Danzig, pflegen heute noch seine Bestrebungen in seinem Sinne.

In der Nachkriegszeit fand die Wiedererweckung der Farbe ein weitaus breiteres Verständnis und führte zur Gründung des Bundes zur Förderung der Farbe im Stadtbild, dessen Mitglieder erkannt haben, daß eine so lange brachliegende Praxis der Führung bedarf, damit ihre Früchte gedeihen. Dieser Bund hat es sich zur Aufgabe gemacht, die technischen und künstlerischen Möglichkeiten der farbigen Gestaltung zu studieren und ihnen eine gewisse ordnende Richtung zu geben. Er will Behörden und Privaten beratend zur Seite stehen und damit seine reichen Erfahrungen einem möglichst großen Kreis zum Wohle des Ganzen zur Verfügung stellen.

Während die Anfangszeit noch etwas planlos, stark farbig und bunt arbeitet, kommt durch den Einfluß des Bundes ein gewisses System in die farbige Gestaltung. Einige Städte, wie Breslau, schafften sich eine Spezial-Kommission, die die farbigen Ausrichtungen der Architekten und Maler überwacht, andere wie besonders Donaueschingen haben einen Farbensplan aufgestellt, in dem das sich entwickelnde farbige Stadtbild ebenso festgelegt ist, wie im Bauplan das plastische. Durch die Ordnung, die der Farbensplan in die Anwendung der Farbe bringt, kann er vermeiden, daß einzelne Bauten sich maßlos überheben gegen die Nachbarschaft hervorheben und andererseits erreichen, daß besonders schöne Architekturen oder Gebäude an hervorragender Stelle eine Hervorhebung erfahren. Leider haben nur verhältnismäßig wenig Städte — mit Ausnahme von zahlreichen Kleinstädten, wie etwa Gillingen und Durlach, die ihr schönes altes Stadtbild durch reiche Verwendung der Farbe pflegen — den Ernst der Aufgabe richtig erfaßt. Sie begeben sich dadurch eines Mittels, die auch die verschiedenen Stufen im 19. Jahrhundert entstandenen formalen Gegensätze durch einheitlichen farbigen Anstrich etwas auszugleichen.

In Karlsruhe scheint das so sehr beliebte, vornehme Grau in seinen verschiedenen Variationen zu andern Farben, meistens für den alten Stadtkern noch immer als die besonders geeignete Farbe zu gelten. Deshalb fallen Hausfronten, die schon mal etwas mehr Farbe erhalten, meist recht unangenehm aus dem Ganzen heraus. Eine Stadt mit einem so besonders gearteten Grundriß benötigt jedoch mehr als manche andere, aus dem Mittelalter herausgewachsene Stadt, einen wohlüberdachten Farbensplan. Infolge des Fehlens dieses Planes und einer ordnenden Förderung der farbigen Gestaltung muß man leider auch in neuem Stadtbau — besonders in dem Stadtviertel zwischen der Stadt und Feiertheim — einen gewissen Mangel an Takt in der farbigen Behandlung der Häuser feststellen. Die Farbe ist nicht nur sekundäres Mittel den formalen Eindruck eines Hauses zu bereichern, sondern sie sollte neben der Form integrierender Bestandteil der Architektur sein und damit zu größerem Ausdruck und Unterstreichung des städtebaulichen Gedankens kommen.

Günstigerweise bringen in Karlsruhe die staatlichen Behörden dieser großen Aufgabe sehr viel Verständnis entgegen. Nachdem im Sommer die alte Mühle in nordöstlicher Weise farbig wiederhergestellt worden ist, wodurch dieser schöne Weinbrennerbau wieder die richtige Geltung im Stadtbild bekommen hat, ist neuerdings der Turm des Schlosses äußerlich wieder instand gesetzt, und dabei selbständig farbig gestaltet worden.

Mit seinen sark roten Flächen und den grau und weiß abgesetzten Architekturteilen und vergoldeten Gittern bekommt dieser Bauteil wieder einen farbigen Ausdruck, der ihm als Zentrum der alten Stadtanlage zukommt. Die weißen Gratabdeckungen des Schieferdaches sollen wohl diesen Ausdruck noch bereichern, unterstreichen. Wenn sie auch unserm heutigen Geschmack nicht entsprechen, so ist wohl anzunehmen, daß der restaurierende Architekt sich an die historischen Gewohnheiten gehalten hat und man muß bekennen, daß die Aufgabe als Ganzes sehr gut gelungen ist. Wenn auch der Turm eigenartig, wie eine gewaltige, farbige gestaltete Figur neben der verschmuckten Fassade des Schlosses steht, die hoffentlich im selben Sinne bereinigt ihre Erneuerung erfährt, so wirkt er doch in seinem neuen Kleide wie ein Symbol der wiederkehrenden oder besser der neuaneubenden besseren Zeiten, deren Grundlagen hoffentlich ebenso solide werden, wie wir es von den Wiederinstandsetzungsarbeiten am Schloßkern hoffen.

R. F. R.

40 Jahre Volksfreund-Abonnent. Ein Jubiläum, das verdient registriert zu werden, konnte dieser Tage Genosse Otto Stauß begehen, er war nämlich 40 Jahre lang ununterbrochen Bezahler des Volksfreund. Genosse Stauß ist also ein leuchtendes Vorbild von Treue gegenüber seinem Parteiblatt. So manche Erinnerung wird unserm Parteiveteran nach werden, wenn er Rückschau hält über all das, was sein Parteiblatt in den vier Jahrzehnten ihm vermittelt, welche großen Kämpfe es durchzuführen hatte und wie es sich aus recht bescheidenen Anfängen zu einer angenehmen Tageszeitung entwickelt hat. Unserem alten Freunde sei für seine Treue herzlich Dank gesagt, möge ihm der Volksfreund noch recht lange als geistiger Wegweiser dienen. Und die Jugend hat allen Anlaß, den Genossen Stauß als Beispiel zu nehmen und seine Treue nachzuahmen!

(-) Sportärztliche Beratungsstelle Karlsruhe. Der „Stadtaussschuß f. u. S.“ bittet uns um Aufnahme folgender Notiz: Durch verschiedene Tageszeitungen ging kürzlich eine Mitteilung, wonach der Stadtaussschuß allein und von sich aus die seit langem erstrebte „Sportärztliche Beratungsstelle“ eingerichtet habe. Diese Notiz ist irreführend. Tatsache ist, daß die nach langer vorbereitender Arbeit erfolgte Einrichtung der „Sportärztlichen Beratungsstelle“ einen Erfolg bedeutet, für dessen Erreichung der „Stadtaussschuß“ und das „Arbeiterportartell“ mit althergebrachter Zusammenarbeit in beiden Organisationen zusammengeschlossenen Vereine sich einigsetzt haben. Im Interesse weiterer ungehinderter Zusammenarbeit mit dem

Sogenannte Gemeindearbeit der Nazis

Von Eugen Ged, Mitglied des Stadtrats

Schon vor den Gemeindevahlen hatte ich die Gelegenheit wahrgenommen, die Ausführungen einiger Nazirebner im Volksfreund kritisch zu beleuchten und sie auf ihre Inhaltslosigkeit zurückzuführen. Nachdem nun infolge der wirtschaftlichen Notlage, durch Verärgerung, Verwirrung und Verhetzung eine größere Hitlervertretung auf Rathaus kommt, soll sie da oben etwas arbeiten, damit die Naziwähler nicht gar zu schnell zur Ernüchterung wegen ihrer törichten Stimmabgabe kommen. Die Arbeit wird den Hitlerleuten auf dem Rathaus nicht ganz leicht werden, denn diese Richtung hatte bisher keinen einzigen Vertreter oben, sie hat mit einem Wort gemeindepolitisch keine Tradition und keine Praxis.

Damit in dieser recht heißen Situation den Nazimännern auf unserem Rathaus bei der nun beginnenden Tätigkeit gar zu häufiges und zu arges Bauchgrimmen erspart bleiben soll, unterbreite ich ihnen ihr Gauleiter jetzt im Führer gleich einen ganzen Schoß Anträge und bezieht die gemeindepolitischen ABC-Schützen notwendigerweise auch über die formale Behandlung seiner Geistesprodukte.

Obwohl ich mich sonst gern für die Sparte der Gemeindepolitik einsehe, fiel es mir diesmal recht schwer, an die Kritik und Besprechung dieser rund 20 Hitleranträge heranzugehen. Aber nicht etwa, weil ich von den „Geistesblühen“ des Nazigauleiters gebildet worden wäre, sondern ganz im Gegenteil, weil ich als alter Praktiker und Publizist in der Gemeindepolitik aus dem Gedächtnis der 20 Anträge kaum auch nur den bescheidensten Gedanken zum Daranknüpfen herauszulesen vermochte. Keine hieb- und stichfesten grundsätzlichen Darlegungen, keine Formulierungen, die den ernstlichen Willen zur positiven und praktischen Mitarbeit zum Wohl der Stadt und ihrer Bevölkerung in diesen schweren Zeiten erkennen lassen. Immer wieder die Tendenz, im besten Auftrag der Herrschaft und als Anwärter einer besseren Futtertrümpfenstelle durch verschlagene Methoden die Ertragsquellen der gewerkschaftlich und sozialistisch organisierten Massen zu bekämpfen, sie zu verwirren und schließlich zum Vorteil einer faschistischen Oberklasse zu entreißen. Daneben allerlei wüste Ausfälle gegen uns Sozialdemokraten, die sie, als ihren Bestrebungen am meisten im Weg stehend, bestmöglichst hassen. Ein leichtes, kleinhäufiges, hegerisches, demagogisches Niveau, das diese Nazianträge abgeben. Ein echtes Speibürgerprogramm, wie es in ähnlicher Fassung auch schon von anderen Parteien und Mittelfraktionen bis zu ihrer endgültigen Abwirtschaftung verwendet wurde.

Man bekommt ein ungefähres Bild von dem geistigen Tiefstand der 20 Hitleranträge, wenn man weiß, daß ihr Reigen mit einer kleinen, demagogischen Bagatelldose, der Forderung der Senkung der Aufwandsentschädigung für die Stadtratsmitglieder um 50 Prozent, beginnt. In dieser Beziehung ist schon ohne Nazi gesehen, was uns als verantwortungsbewußte Gemeindevorteiler in dieser Notzeit für notwendig erschien. Im übrigen lauten sich diese Beiträge immer im Verhältnis zu den städtischen Beamtenegehalten. Konsequenterweise müßten die Hitler jetzt, nachdem sie das nun wissen, verlangen, daß beispielsweise auch das Gehalt des hiesigen Stadtkassendirektors um 50 Prozent gesenkt wird.

Auch die Bürgermeister werden wieder in einem Antrag wegen Ermäßigung ihrer Bezüge demagogisch angeödet. Meines Wissens haben auch sie vor diesem Hitlergehalt an die Not der Zeit gedacht.

Die verschlagenen Hitler geben sich auch fälschlicherweise als Sozialisten aus. Trotzdem verlangen sie, um ihren Speibürger Konzeptionen zu machen, Entkommunalisierung, u. a. der städtischen Kellereien. Sie mögen sich bei den abgewirtschafteten Volksparteitellern erkundigen, wie wir Sozialdemokraten sie mit diesem Verlangen heimgeschickt haben.

Die Forderung der Warenaus- und Fülliafsteuer ist keine sachlich begründete, sondern hat antiemittlich-reaktionäre Tendenz und richtet sich auch gegen den Lebensbedürfnisverein. Damit tritt im Nazi auch wieder der vorgegebene Sozialist zugunsten des Speibüchlers in den Hintergrund.

Der Nazi verlangt überall, wo es angänglich ist, niedere Zinsen, zum Unterschied von uns Sozialdemokraten, die wir wiederholt Zinsentzungen auch wirklich in der Praxis mit durchzuführen halfen. Wie der Stadt die Million Mark Zinsen erspart werden sollen, durch einen gün-

stigeren Schuldzinstopp, den Herr Stadtkassendirektor Jäger vor der Wahl durch die Nazis in Aussicht stellte, wird jetzt in keinem der Anträge gesagt, obwohl uns gerade dieser in Aussicht gestellte Nazihappen sehr willkommen gewesen wäre. Nicht wahr, Herr Jäger, wieder einer der Nazijochwindel?

Im übrigen haben ja inzwischen hervorragende Fachgelehrte der Volkswirtschaft die fabelhaften Speibürgertheorien ihrer Zinspolitik (Zinsnestwirtschaft), Börsenwahlen und Aktienrecht ganz vernichtend ad absurdum geführt.

Damit die Speibürger in der Nazipartei ganz auf seine Rechnung kommt, wird natürlich auch die Kündigung der paa Dienstplätze für die Stadträte im Landestheater, die über die sonst leer stehen würden, verlangt. Die wenigen Plätze sind reserviert, damit die ehrenamtlichen Stadtratsmitglieder abwechselnd im Interesse der geldlich stark engagierten Stadtwirtschaft die Art des Betriebes im Theater beurteilen können. Übrigens ja auch an sich eine Kleinigkeit, mit der die inzwischen abgehaltene Volkspartei schon genügend gekannt haben und über die ernste Gemeindepolitiker nur ganz kurz reden.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die einer der Hitlerredner in seiner politischen Bühnenrede vor der Wahl von der Stadtverwaltung verlangt, erscheint jetzt in keinem der 20 Anträge als Forderung mehr. Der Gauleiter hat inzwischen wohl auch einen Haken dabei gefunden. Dagegen wird von der Forderung der Einführung der Arbeitsdienstpflicht zur Entlastung des Arbeitsmarktes festgehalten. Wie und was in dieser Beziehung zu tun ist, bleibt aber das Geheimnis der Hitlergemeindepolitiker. Sie sollen einmal die von uns Sozialdemokraten angeregte und von einem unparteiischen Parteigenossen seit Jahren geleitete Gemeinnützige Beschäftigungsstelle angucken, das dürfte vermutlich ungefähr etwas sein, was den Hitler in dieser Beziehung ihrem politischen Unverständnis vorhwebt.

Den Mittelstand will der Nazi ganz besonders durch Vergünstigung städtischer Arbeiten an ihn begünstigen. Wir Sozialdemokraten können uns nicht denken, daß zu irgendeiner Zeit irgend eine Partei das nicht wollte. Also einfältiges, leeres Geschwätz.

Aber etwas ganz fieselnagelneues hat der Gauleiter auf seiner Suche durch die Stadt nach Material für seine Wähler gefunden. Nach seiner Ansicht liegen nämlich auf unserem hiesigen Poststadtdam etwa 20 Millionen Mark in nicht richtigem Weise verwendet, herum, die der Nazi zur Kapitalbeschaffung für den Mittelstand reklamieren. Jetzt kann es nicht mehr fehlen. Heil und immer wieder Heil wird in den nächsten Tagen diese große Poststadtdam unter der gefamten Speibürgerherde auslösen. In Wirklichkeit ist aber das für jeden Eingeweihten weiter nichts als ein dreierlei Naziabläß.

Einen Hitlerantrag müssen wir seines Inhaltes und seiner schönen Sprache wegen unseren Lesern im Wortlaut unterbreiten:

„Tageszeitungen, Wochenblätter und sonstige Literatur, die für den volkswirtschaftlichen, flammendpfeiferischen Marxismus, den Internationalismus und Pazifismus werben, werden nicht bestellt.“ — Der Ort, wo das gemacht werden soll, ist nämlich das Rathaus. Vermutlich sollen dann anstelle der sogenannten marxistischen Hitlerliteratur treten, in denen sich auch der schöne nicht pazifistische Refrain „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“ findet.

Keiner der Anträge behandelt die immer noch in der Gemeinde wichtige Frage des Volkswohnens. Die Nazirebner mit dem sich eben erst wieder in beachtenswerter Weise der Leiter der großen Gartenstadtsiedlung Ruppurr, Genosse W. im Volksfreund befaßt. Kein Wort über das große kulturelle Gebiet der Schule und ihre Reformen und über sonstige Bildungsstätten und keinerlei Vorschläge zu den Forderungen der allgemeinen, fürchtbaren Arbeitslosigkeit, die der Führerorgeweisens, die uns seit Jahren immer mehr beschäftigt und um die wir uns schwer zu sorgen haben. So etwas beschwerten sich nicht mit solchen Kleinigkeiten. So etwas liegt ihnen ganz fern. Sie sind keine Volksfreunde, sie betreiben ihren ganz fern. Sie sind keine Geschäftse der gesellschaftlichen Oberklasse, bis das nach und nach auch dem Wähler unter den Händen klar werden wird. — Diese Volksfreunde, die in Menge muß man überall, wo man ihrer habhaft wird, fassen und sie entlarven. Ich werde das tun, soweit ich Gelegenheit und die Kraft dazu habe.

Arbeiterportartell legt der Stadtaussschuß Wert auf die Feststellung, daß die oben erwähnte Zeitungsnotiz, deren Urheber nicht bekannt ist, ohne sein Wissen und seine Veranlassung in die Öffentlichkeit gelangte. Die „Sportärztliche Beratungsstelle“ ist für die Vereine des Stadtaussschusses, wie des Arbeiterportartells gemeinlich; ihre Verwaltung geschieht durch die „Städtische Sportkommission“, von der aus auch die Finanzierung nach einem durch die beiden Organisationen festgelegten Verteilungsmodus erfolgt.

Die Polizei berichtet:

Unfälle

Gestern nachmittag wollte ein die Etklinger Straße überquerender Radfahrer einem Personkraftwagen ausweichen. Hierbei kam er dem Gleis der elektrischen Straßenbahn zu nahe, wurde von einem Straßenbahnwagen der Linie 3 angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer erlitt eine leichtere Kopfverletzung.

In einer hiesigen Badeanstalt erlitt eine 30 Jahre alte ledige Arbeiterin vor hier dadurch einen Unfall, daß beim Schließen eines Wasserhahns kochendes Wasser über sie spritzte. Die Arbeiterin trug am linken Arm und linken Bein nicht unerhebliche Ver-

letzungen davon und mußte ins Städt. Krankenhaus aufgenommen werden.

Diebstähle

Einem Professor von hier wurde am Sonntag früh in der Hofwirtschaft 3. Klasse ein brauner Daarflakut entwendet. Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Gestern wurde in eine Hütte der Gartenanlagen in der Ruppurr- und Ruh-Strasse eingeschlagen und ein Kinoeinkaufes gestohlen. Ferner ist in den letzten Tagen ein Teil der Umarmung eines anderen Gartens in der Funke- und Ruh-Strasse von unbekannten Tätern umgelegt und mehrere Bäume entwendet worden. Die mittlungen nach den Tätern sind im Gange.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist ein Dieb durch ein Fenster in das Klubhaus eines hiesigen Fußballvereins eingedrungen. Er ließ dort 500 Zigaretten und 10 Tafeln Schokolade mitgehen. Die Ermittlungen sind im Gange.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden zwei Fahrräder gestohlen; zwei Fahrräder, vermutlich von Diebstählen herrührend, aufgefunden worden.

Ruhestörung

Die Polizei mußte gestern nacht in verschiedenen Stadtteilen gegen 6 Personen wegen Trunkenheit, Ruhestörung und Unflus einschreiten.

SCHAUBURG

Marienstr. 16 Telefon 6284

Ab heute die 100%ige deutsche Tonfilmposse

Pension Schöllner



nach dem gleichnamigen Bühnenschwank mit der Bombenbesetzung Jacob Tiedtke, Paul Heldemann, Paul Vespermann, Paul Henfels, Elga Brink, Fritz Kampers, Fritz Schulz, Trudo Berliner. Die tollen Erlebnisse Onkel Knapprohs in der „Irren-Anstalt“ Pension Schöllner, werden auch hier Lachsalven über Lachsalven erzeugen.

Micky im Urwald

Eine der besten ihrer Art
Sie haben Micky und die Badenixe gesehen?
Micky im Urwald soll noch besser sein!
Jugendliche haben leider keinen Zutritt

Tag der deutschen Familie

Einladung
Am Donnerstag, 4. Dezember, findet im Bürgeraal des Rathauses abends 8 Uhr (Sonderöffnung 1/2 8 Uhr) ein Fest zum Tag der deutschen Familie statt unter Mitwirkung des Klaviertrios „Freudner“ und des Gesangsquartetts „Häner“ mit ausgedehntem Programm.
Herr Stadtpfarrer Senfert.
Zum Fest sind alle Eltern und Freunde der deutschen Familie eingeladen. Eintritt frei. Programme sind am Saaleingang erhältlich.
Der Festauskunft.

Gasberd Nähmaschine
Rinderwagen
zu verkaufen. Preis 25 RM.
Werderstr. 69, 5. Stock.

2. schmackhafte Mahlzeiten!

- Delikatess-Sauerkraut eigener Fabrikation feinste Weingärung 10
- mit Bayr. Rauchfleisch gut durchgewachsen, mildschmeckend 165
- Neue Linsen 24 an
- mit Delikatesswürstchen 3 Paar 55
- Ferner empfehlen wir: Weißer Schwanenmagen und Schinkenwurst 100, 26

Pfannkuch 5% Rabatt

Preis-Abbau
Moderne
Herren-Hüte
sortiert in allen Weiten
Mk. 3.50 4.50 5.50
bei Gustav Nagel Nachf. Kaiserstraße 116

Die Bauabteilung bringt in Sehl, Strien- feldstraße 4, bereit das 208 11 der Erarbeiten für die Königbergerlegung beiseit mit 59000 cbm Erdbelegung und 6400 qm Straßenherstellung Angebotsdrucke sind gegen Voreinbringung von 4 RM. von der genannten Dienststelle zu beziehen, wo auch die Planunterlagen eingesehen werden können. Führung über die Baustelle am 5. und 8. Dez., vormittags 10 Uhr vom Baubüro an. Erdfassungstermin 11. Dezember 1930, vormittags 10 Uhr 15, bei der Bauabteilung Ring in Sehl. Zuschlagsfrist bis 23. Dezember 1930.

Lassen Sie sich diese Apparate vorführen!
TIETZ
Detektor 8.50
für den Großsender Mühllacker, einschließl. Kopfhörer, Spule und Kristaldetektor
„Clou“ 2 Röhren-Netzempfänger mit eingebautem Lautsprecher 89.50

Schwere Eier zum Backen!

Wie alljährlich haben wir auch dieses Jahr wiederum **3 Waggons braun- und weißschalige Barnefelder EIER**
60-61 gr schwer, dunkel-dotterig, für die Weihnachtsbäckerei hereingenommen
10 Stück 170
in Schwere und Qualität das Beste dieser Art

10% Weihnachts-Verkauf
Bett-Chaiselongues mit Federkante von 70.- bis 130.- Mk.
Chaiselongues mit verstellbarem Kopfteil von 70.- bis 130.- Mk.
Diwans moderne Formen, beste Ausführung von 70.- bis 130.- Mk.
Couche bequem mit Reißbaarauffläche von 110.- bis 150 Mk.
Decken in großer Auswahl. Tel. 4419
Poistermöbels Haus R. Köhler, Schützenstr. 25

CARL ROTH DROGERIE
Tel. 6180, 6181 Herrenstr.
Frostschutz für Autokühler:
Glysantin 3 Liter 14.-
5 Liter 23.-
Roth's gebrauchsfertige Autokühlerfülligkeit Lit. 60
Für Heiz- und Leuchtzwecke:
PETROLEUM (Doppel)
jetzt Liter 42 Pfg.
(mit 5% Rabatt)

Flurgarderoben
Schreibtische
in großer Auswahl sehr billig im Möbelmagazin
HUBER, Waldstraße 28

7 Hühner amerikan. Vögeln, zu verkaufen. Schädeltiereget, 2. Stock, rechts.

Danksagung
Da es uns leider nicht möglich ist, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden lieben Gatten
Franz Martin
Reichsbahninspektor
jedem einzelnen zu danken, sprechen wir auf diesem Wege für die schönen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte allen unsern tiefgefühlten Dank aus.
Besonderen Dank dem Herrn Vorstand des Personalbüros der Reichsbahnverwaltung für die beständigen Worte am Grabe, den Herren Kollegen des Personalbüros und des Verbandes mittlerer nichttechnischer Reichsbahnbeamter für die ehrenreichen Nachrufe und Kranzspenden, Herrn Reichsbahninspektor K. Müller für den erhabenden Gesang, Herrn Tafel für das weise Violinspiel und nicht zuletzt den ehrw. Beamten der Schwere des St. Bernhardshauses für ihre überaus liebevolle und aufopfernde Pflege ein herzliches „Vergelt's Gott“.
Karlsruhe, den 2. Dezember 1930.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Martin Wwe., geb. Kappler

Sich selbst erkennen
der erste Schritt zum Erfolg!
Experimental-Lichtbildervortrag
der bekannten Chirologin und Forscherin
FRAU BERTY BEER
2. Dezember, 20 Uhr
Künstlerhaus
„Einführung in die Chirolgie“
(wissenschaftl. Handlesen)
Studiengesellschaft für prakt. Menschenkenntnis.
Karten zu 1.50 und 1.- Mark an der Abendkasse.

COLOSSEUM
Heute abend 8 Uhr: **Première**
der Weltausstellung: **Kapitän Winston's tauchende Wafferlöwen u. Nymphen**
die phänomenalste Wasserschau der Jetztzeit, die jeder gesehen haben muss. — Dazu
Winston's Elite-Varieté-Programm
Spitzenleistungen der Varietékunst
Wochentags 8 Uhr Sonntags 3/4 und 8 Uhr
Trotz enormer Unkosten keine Preiserhöhung!

Unterfundenauer sucht sofort als Kaufmann Stelle bei größerer Fa. Auslandshandel, Ang. unter Nr. 7577 an das Volksfreundbüro erbet.

Neue Tagblattgarantur für Kunden billig zu verkaufen. Ansuchen nach 4 Uhr bei Geng. Rabellenstr. 10, 5. St.

Planer Damenmantel sehr billig zu verkaufen. Bittorplatz 8, Stb. 3. St.

„Volksbühne“ Rastatt
Samstag, 6. Dez., abends 8 Uhr, ausnahmsweise in der **Krone**
„Eine Schmir geht durchs Zimmer“
Lustspiel in drei Akten von Kästner
Aufführende: Frank. Künstertheater.
Regie: Intendant Fritz Rich. Werkhäuser.
Preise einsech. Garderobe: Mitglieder 1.20.-, Jugendliche 0.80.-, Nichtmitglieder: 1.00.-, Jugendliche 0.60.-
Vorverkauf: Fr. Händl, Blumenstr. 34, Chr. Essig, Ludwig-Wilhelm-Str. 21; Konsumverein, Herrenstr.; Zigarrenhaus; Karle, Bahnhofstr.; Zigarrenhaus Jehle, Kapellenstr.; Zigarrenhaus Mayer Jos., Murelstraße.

Gold. Herrenuhr
585 getempelt, sowie Staubfänger zu verkaufen. Off. unt. Nr. 7595 a. d. Volksfreundbüro.

Radio!
Netzanschluss Europa-Empfänger, kompl. 99.-
Lautsprecher 4.99.-
LODEON I
Sprechapparate
Schallplatten
Bequeme Netzabzug.
J. Piasecki, Lohsestr. 12

Damen- und Herren-Fahrräder
wie neu, zu 40 u. 45 RM.
abzug. Ang. unt. Nr. 7597 an d. Volksfreundbüro.

AUTO!
Fremdnator, 6 fahr, geschlossen, zu jedem Preis abzugeben. Angebote unter Nr. 7596 an d. Volksfreundbüro erbet.

Gut erhalten. Wagnerswagen für ein kräftiges Kind zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 7598 an d. Volksfreundbüro.

Züchtige Kraft
bei guter Bezahlung u. Aussicht auf Lebensstellung. Keine Vorkenntnisse. Schriftliche Bewerbe erbeten unter Nr. 7599 an d. Volksfreundbüro.

Kfm. Behebung der Lebensmittelbranche im 2. Bezirk sucht Stellung zur Weiterausbildung. Eintritt sofort. Ang. u. Nr. 7593 an d. Volksfreundbüro.

Verlässliche Damenfrisiererin nimmt noch Kunden an, in und außer dem Hause. Turckstr. 8, 12. Die Wibelungen.

Badisches Landestheater
Dienstag, 2. Dez.
Th.-Gem. 1101-1200
Neu eingeführt:
Zar und Zimmermann
Romische Oper von Leoš Janáček
Dirigent: Kribs
Regie: Brufsch
Mitwirkende: Klant, Habertorn, Holbach, Ralbach, Kiefer, Rentwig, Rüdiger, Schöpplein, Schuller, Stilian
Anfang 20 Uhr
Ende 22.45 Uhr
Preise C (1.00-7.00) A 1.10 B 1.20
3. 12. Sondermietsch. 2. Vorstellung der Abteilung 2. rote Karten. Das fünfte Gebot (Wauke). Die 4. 12. Die Wibelungen 3. Abteilung. Fr. 5. 12. Fabeln. Im Konzerthaus: Meine Schwester und ich. Sa. 6. 12. Nachmittags: Zum erst. Mal. Der große Christoph. Abends: Die Wibelungen und der Entzünser. Sa. 7. 12. Nachmittags: Der große Christoph. Abends: Zar und Zimmermann. Im Konzerthaus: Meine Schwester und ich. Sa. 8. 12. Die Wibelungen.

Ein großer, moderner, geräumiger 2-Zimmer-Wohnung mit Loggia, Bad, elektr. 33, Heizungsanlage, zu vermieten. 5000.
Schn. Zimmer zu vermieten. Pfalzstr. 155.
Modernisiertes Zimmer, elektr. Licht, sep. Eingang und heizbar bill. sofort zu vermieten. Full, Schützenstraße 15, 7/1371

Wohnungsmöglichkeit in ruhiger Gegend, 2 1/2 Z., vollst. ausgestattet. Preis 7000.
Geräumige 2-Zimmer-Wohnung mit Loggia, Bad, elektr. 33, Heizungsanlage, zu vermieten. 5000.

Wohnungsmöglichkeit in ruhiger Gegend, 2 1/2 Z., vollst. ausgestattet. Preis 7000.

Wohnungsmöglichkeit in ruhiger Gegend, 2 1/2 Z., vollst. ausgestattet. Preis 7000.

Wohnungsmöglichkeit in ruhiger Gegend, 2 1/2 Z., vollst. ausgestattet. Preis 7000.

Wohnungsmöglichkeit in ruhiger Gegend, 2 1/2 Z., vollst. ausgestattet. Preis 7000.

Bruchsaler Anzeiger

Stadtratswahl.
Das Ergebnis der gestrigen Wahl der Stadtratswahl wird durch Anschlag an der Rathauskassette im Rathaus öffentlich bekannt gemacht. Die Wahlverhandlungen liegen während der Woche vom Tage der Wahl bis zum Tag der Bekanntmachung an jedem Nachmittag im Rathaus offen für jedermann. Die Wahlverhandlungen sind während der Wahlzeit von den Wahlberechtigten gegen Vorlegung der Wahlberechtigung oder durch einen Bevollmächtigten schriftlich oder mündlich bei der Staatsanwaltschaft, dem Stadtratsbüro oder dem Oberbürgermeister oder bei der Wahlbehörde schriftlich oder mündlich zur Niederschrift anzufordern. Die Wahlverhandlungen sind während der Wahlzeit von den Wahlberechtigten schriftlich oder mündlich bei der Wahlbehörde schriftlich oder mündlich zur Niederschrift anzufordern.
Bruchsal, den 1. Dezember 1930.
Der Oberbürgermeister.

Stadtratswahl

Das Ergebnis der gestrigen Wahl der Stadtratswahl wird durch Anschlag an der Rathauskassette im Rathaus öffentlich bekannt gemacht. Die Wahlverhandlungen liegen während der Woche vom Tage der Wahl bis zum Tag der Bekanntmachung an jedem Nachmittag im Rathaus offen für jedermann. Die Wahlverhandlungen sind während der Wahlzeit von den Wahlberechtigten gegen Vorlegung der Wahlberechtigung oder durch einen Bevollmächtigten schriftlich oder mündlich bei der Staatsanwaltschaft, dem Stadtratsbüro oder dem Oberbürgermeister oder bei der Wahlbehörde schriftlich oder mündlich zur Niederschrift anzufordern. Die Wahlverhandlungen sind während der Wahlzeit von den Wahlberechtigten schriftlich oder mündlich bei der Wahlbehörde schriftlich oder mündlich zur Niederschrift anzufordern.
Bruchsal, den 1. Dezember 1930.
Der Oberbürgermeister.

Stadtratswahl

Das Ergebnis der gestrigen Wahl der Stadtratswahl wird durch Anschlag an der Rathauskassette im Rathaus öffentlich bekannt gemacht. Die Wahlverhandlungen liegen während der Woche vom Tage der Wahl bis zum Tag der Bekanntmachung an jedem Nachmittag im Rathaus offen für jedermann. Die Wahlverhandlungen sind während der Wahlzeit von den Wahlberechtigten gegen Vorlegung der Wahlberechtigung oder durch einen Bevollmächtigten schriftlich oder mündlich bei der Staatsanwaltschaft, dem Stadtratsbüro oder dem Oberbürgermeister oder bei der Wahlbehörde schriftlich oder mündlich zur Niederschrift anzufordern. Die Wahlverhandlungen sind während der Wahlzeit von den Wahlberechtigten schriftlich oder mündlich bei der Wahlbehörde schriftlich oder mündlich zur Niederschrift anzufordern.
Bruchsal, den 1. Dezember 1930.
Der Oberbürgermeister.

Gaggenauer Anzeiger

Mütterberatungsstelle
Die nächste Mütterberatungsstelle findet am Mittwoch, den 3. d. Dez., abends 8 bis 10 Uhr, im Rathaus der Stadtgemeinde Gaggenau statt.
Gaggenau, den 1. Dezember 1930.
Der Bürgermeister
Schneiders